

Patrick Grünhag

Gymnasium bei St. Anna (Augsburg)

Schertlinstraße 5-7

86159 Augsburg

<http://www.gym-anna.de>

Abiturrede 2012

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

meine Trauer am heutigen Abend kennt keine Grenzen. Ich bedauere jede Pflanze, jedes Tier, jeden Menschen auf dem gesamten Planeten zutiefst. Doch am meisten bedauere ich uns, liebe Abiturientinnen und Abiturienten. Wir hatten doch so viel vor in unseren Leben, hatten alle unsere Träume und Wünsche. Wir wollten hinaus in die weite Welt wandern, die afrikanische Armut bekämpfen, millionenschwere Manager werden.

Dafür haben wir in den letzten zwölf Jahren so viel geleistet. Anfangs haben wir rechnen, lesen und schreiben gelernt. Später beschäftigten wir uns lieber mit der Bravo, Pickeln und Alkopops. Und zum Schluss, in der gymnasiellen Oberstufe – dem Olymp des Schülerlebens – sind wir zu absoluter Höchstform aufgelaufen. Zwischen der Organisation der Studienfahrten und dem Umgang mit einer Online-Lernplattform haben wir im vergangenen Herbst drei wertvolle Ferientage für unsere Facharbeit geopfert. Wochenlang haben wir uns in diesem Frühjahr mit diesen kleinen, roten Büchern in unsere Zimmer oder die Uni-Bibliothek verkrochen, um für die Abiturprüfungen zu pauken. Manch ein Schüler soll sich für sein Abi sogar im Schneckentempo über die 50-Meter-Freistil gequält haben. Ja, 2 Punkte sind auch eine ordentliche Leistung.

Sie sehen, wir, der 481. Jahrgang des Gymnasiums bei St. Anna, der Jahrgang 2012, sind wirklich ein besonderer Jahrgang. Ein ganz besonderer Jahrgang. Und da liegt leider das Problem. Denn wir sind der letzte Jahrgang.

Die Maya haben es vorausgesagt, am 21. Dezember diesen Jahres um Punkt 0 Uhr wird eine gewaltige Flut den Planeten überschwemmen und unsere gesamte Zivilisation auslöschen. Hochhausschluchten werden in sich zusammenfallen, die Menschen werden einen qualvollen Tod sterben, eine neue Zeitrechnung wird beginnen.

Keine Klettertour in den Canyons, keine Kinderhilfe, keine Karriere. Unser Leben wird enden, bevor es richtig begonnen hat.

Nein, nein, nein. So darf man nicht denken. Wir alle haben schon fast zwanzig Jahre Lebenszeit hinter uns. Zwölf davon in der Schule. Acht am Anna. Und es war eine wunderschöne Zeit. Wir haben zahlreiche Freundschaften geschlossen, uns gegenseitig die Hausaufgaben abschreiben lassen und sind im Rahmen von Austauschprogrammen gemeinsam in fremde Länder gereist. Wir haben uns bei der ersten Sechs bei den Mitschülern ausgeheult, ihnen vom ersten Sex vorgeschwärmt und mit ihnen über den ersten Ex gelästert. Wir haben die Schulpausen erst spielend auf dem Pausenhof, dann lässig auf den Heizungen herumlungert und später im Rauchereck verbracht. Wir waren mittendrin im „Swimmingpool Atrium“ beim legendären Abistreich vor einigen Jahren. Die Jungs haben sich gegenseitig beim SMV-Fussballturnier Jahr für Jahr im sportlichen Wettkampf gemessen – die letzten Turniere auch gegen eine Lehrermannschaft. Die Statistik spricht übrigens für uns

Schüler. Die Unterstufenparties mit Mini-Playback-Show und Flirtwand waren in unseren ersten Jahren am Anna das absolute Highlight jedes Schuljahres, später wurde beim jährlichen Annaball das Schulhaus zum Partytempel verwandelt – und das nicht nur für uns Annenser. Auch das Schulfest im Sommer war bei Schülern, Lehrern und Eltern gleichermaßen beliebt. Es hatte seinen besonderen Reiz an einem lauen Sommerabend bei guter Musik im Atrium beisammen zu sitzen und gemeinsam das Schuljahr ausklingen zu lassen.

Jeder einzelne von uns hat seine ganz eigene Sicht auf die vergangene Schulzeit, aber ich denke, ich hoffe, dass auch jeder einzelne von uns in dieser Zeit des Abschieds mit einem guten Gefühl zurückblicken kann auf die zurückliegenden Jahre.

Doch genau jetzt, zur Zeit des Abschieds, gilt es auch die Vergangenheit kritisch zu betrachten und sich vor Augen zu führen, was denn alles schief gelaufen ist in dieser Zeit. Auch ich komme um diesen Punkt nicht herum, und bitte insbesondere die Schulleitung um Gehör. Sie haben zwar Glück und müssen sich aufgrund des Weltuntergangs schon bald nicht mehr mit den nervigen Anliegen von Oberstufenschülern beschäftigen, doch wenn sie Einsicht zeigen und sich die Kritik zu Herzen nehmen sollten, dann könnten Sie die letzten Monate wenigstens mit gutem Gewissen verbringen.

Meine Damen und Herren, sehen sie sich bitte einmal um in diesem Raum. Betrachten Sie all die schicken jungen Männer in ihren Anzügen und die hübschen jungen Frauen in ihren eleganten Kleidern. Sehen diese jungen Menschen aus, als bedurften sie eines Sittenbeauftragten, eines Schulhaus-Sheriffs, der penibel darauf achtet, dass in den Schulgängen und Pausenhöfen nicht zu viel geknutscht, geflucht und gesimst wird? Nein, nicht einmal Herr Dobler selbst sah in uns gefährliche Raufbolde, die auf ihren Handys Pornos anschauen und jüngeren Schülern ihr Pausenbrot wegnehmen. Anstatt uns zu tadeln, unterhielt er sich lieber über Fussball oder Autos.

Paradoxerweise erfüllte unser Aufpasser damit genau das, was eigentlich Pflicht der Schulleitung gewesen wäre. Das Gespräch mit den Schülern zu suchen und ihnen zuzuhören. Leider fühlten wir uns des öfteren von oberster Stelle übergangen. Einige wenige aus unseren Reihen, vor allem die Schüler- und Oberstufensprecher, standen sicherlich in regelmäßigem Austausch mit dem Direktorat, doch die breite Masse, immerhin über 100 Schülerinnen und Schüler, blieb bei diesen Gesprächen außen vor.

So erschließt sich den meisten bis heute nicht die Begründung, weshalb sich unsere Studienfahrtziele – ausgenommen der Sportfahrt an den Wolfgangsee in Österreich - zwingenderweise innerhalb Deutschlands befinden mussten. Sicherlich hatten wir wunderschöne Tage an der Nordsee, in Hamburg und Berlin, doch wenn uns Freunde von anderen Schulen von ihren Aufenthalten in Barcelona, Prag oder Rom berichteten, bedauerten wir die Entscheidung der Schulleitung doch ein wenig.

Auch das Einmischen in unsere Planungen bezüglich des Abiturstreiches und des Abiturmottos führte zu viel Misstrauen seitens der Schülerschaft. Derartige Aktionen sind in Abschlussjahrgängen in ganz Deutschland zur Tradition geworden und werden von engagierten Schülerinnen und Schülern über Monate hinweg geplant. Gewiss muss man sich bezüglich des Termins des Abischerzes absprechen, um eine Kollision mit Schulaufgaben oder Konferenzsitzungen zu vermeiden und es ist auch den Abiturienten bewusst, dass das Schulgebäude und seine Einrichtung bei einer solchen Aktion nicht zu Schaden kommen sollten. Doch wäre es nicht viel spannender, wenn der genaue Ablauf des Streiches auch für das Direktorat und das Kollegium eine Überraschung wäre? Muss man wirklich die gesamte Planung vorlegen und mit Verboten und Drohungen vom Abbruch der Aktion bis hin zum Lehrerboykott der heutigen Veranstaltung rechnen? Sollte nicht auch das Abiturmotto alleinige Sache der Schüler sein? Wieso werden manche

Vorschläge von vornherein untersagt? Ich bin der Meinung, es gab in den vergangenen zwei Jahren weitaus wichtigere Probleme in der Oberstufe mit denen man sich zuerst hätte beschäftigen sollen.

Wie kann es zum Beispiel sein, dass an unserer Schule im letzten Schuljahr, wenige Monate vor den schriftlichen Abiturprüfungen, der Mathematik-Unterricht wochenlang ausfiel beziehungsweise nur als Vorlesungsbetrieb im vollkommen überfüllten Vortragsaal stattfand? Dass es zeitweise mit dem Biologieunterricht genauso aussah? Ja, das Gymnasium soll uns auf die Universität vorbereiten, aber doch nicht auf diese Weise.

Wie kann es angehen, dass sich ein gutes Dutzend Schüler im Rahmen ihrer Facharbeit über mehrere Monate hinweg mit einem komplizierten Thema aus der Astronomie beschäftigten und am Ende des Seminars die wenigsten von ihnen dem Unterpunkten entgingen? Sollte der Weg zur fertigen Facharbeit nicht unter der ständigen Rückmeldung der Lehrkraft von statten gehen? Sollten sich die Lehrkräfte bei der Übernahme eines solchen Seminars nicht ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bewusst sein und versuchen, diese mit bestmöglichem Willen zu erfüllen?

Wie lässt es sich rechtfertigen, dass einige Lehrer in der heutigen Zeit, in der von den Schülern verlangt wird auf mehrere Klausuren in einer Woche vorbereitet zu sein und sämtliche Termine fristgerecht einzuhalten, ihre Klausuren erst nach einigen Monaten herausgaben und manche Schüler ihren korrigierten Facharbeiten eine gefühlte Ewigkeit hinterher rennen mussten?

Herr Schwertschläger, ich bitte Sie höflich darum, nehmen Sie unsere Kritikpunkte auf und setzen Sie sich selbst das Ziel, diese Probleme anzugehen, denn all diese Punkte lassen sich mit etwas mehr Einsatz für die älteren Schüler am Anna leicht beheben. Denken Sie neben all den Verbesserungen für die jüngere Schülergeneration wie die Einführung der Ganztagsklasse, das Mittagsbetreuungsangebot und die zukünftige technische Ausstattung bitte auch an ihre Oberstufe, denn diese Schülerinnen und Schüler benötigen zwischen Einbringungen und Seminaren, Moodle und Berufsorientierung Ihre Unterstützung dringender denn je.

Bevor ich zum Ende komme, möchte ich uns bei all der Feierlaune auch ermahnen, an diejenigen zu denken, die heute Abend leider nicht ihr Abiturzeugnis entgegennehmen durften. Diese Leute sind nicht etwa weniger intelligent als wir, sie waren nicht zu faul oder zu unmotiviert. Viele von ihnen starteten ihre Schullaufbahn nicht unter denselben Voraussetzungen, wie die Mehrheit der hier Versammelten sie glücklicherweise vorgefunden haben. Manche hatten einfach Pech. Unser Bildungssystem macht es vielen jungen Menschen, vor allem Kindern von bildungsfernen Familien nicht einfach, soweit zu kommen, wie wir es nun geschafft haben. Viele unserer ehemaligen Klassenkameraden, viele unserer Freunde, wurden versetzt oder mussten auf einer niedrigeren Schule wechseln. Wir hatten auch am Anfang unserer Zeit am Anna den tragischen Todesfall einer Mitschülerin zu verkraften. Sie sollte heute Abend auch an dieser Stelle stehen und ihr Abiturzeugnis entgegennehmen, doch leider ist sie nicht mehr unter uns. Ich möchte nun einige Sekunden schweigen, um an diejenigen Menschen zu denken, die wir zu diesem Anlass heute Abend leider vermissen.

PAUSE

Zum Schluss möchte ich ein großes Dankeschön aussprechen. Ich möchte mich bedanken bei der gesamten Schulfamilie vom Hausmeister bis zu den Sekretärinnen für ihre Unterstützung auf unserem langen Weg zum Abitur. Ein ganz besonderer Dank gilt unserem Oberstufenkoordinator Herrn Albrecht, der in den letzten zwei Jahren unglaublich viel für uns geleistet hat, der uns bei Fragen zum komplizierten Alltag in der Oberstufe stets Rede und Antwort stand und der – dafür möchte ich ihm ganz persönlich Danke sagen – mich zum Mathe-Abitur geführt hat.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, lasst uns diesen besonderen Abend genießen in der Gewissheit, dass wir alle eine wunderschöne Zeit hinter uns und eine große Zukunft vor uns haben, eine Zukunft voller erfüllter Wünsche, Träume und Glück.

Liebe Eltern und Verwandten, lassen Sie uns diesen besonderen Abend genießen in der Gewissheit, dass ihre Söhne und Töchter, Enkelinnen und Enkel, Sie auch in Zukunft mit Stolz erfüllen und Ihnen große Freude bereiten werden.

Liebes Lehrerkollegium, liebe Schulleitung, lassen Sie uns diesen besonderen Abend genießen in der Gewissheit, dass wir nicht die letzten Schülerinnen und Schüler waren, die Sie auf Ihrem langen Weg zum Abitur begleiten werden.

Denn wie lautet ein berühmtes lateinisches Sprichwort? „Errare humanum est“. „Irren ist menschlich“. Und die Maya waren schließlich auch nur Menschen.

Dankeschön!